

Heinrich Alfred Bulthaupt

Das Grab des Achilleus

[aus dem Zyklus »Constantinopel«]

(1877)

Die Sage kündet's: unter dem Hügel ruht,
Der karg begrünt ausschaut in das blaue Meer,
Des heil'gen Hellas schönste Jugend,
Dein benedeites Gebein, Achilleus.

5 Es starb der Schmerz der nimmerberührten Braut
Mit ihr dahin, doch hebt aus der Purpurfluth,
In ihrer Hut den Sohn zu betten,
Ewig die Mutter die feuchten Arme.

10 Wer gab dem Liebenden die verwais'te Gruft?
Wo schläft Patroklos? Nachbarlich ruht er hier —
Weh mir! wer hat die hold Vereinten
Neidisch getrennt in dem Reich des Todes!

15 Nun hebt sich klagend flüsternder Sehnsuchtslaut
Von Gruft zu Gruft, es küssen die Winde sich,
Doch friedlos bleibt das ungestillte
Nimmer verlöschende Nahverlangen.

20 Der Schatten denkt der lieblichen Braut nicht mehr,
Er hört der Mutter lispelnde Klagen nicht,
Er denkt das Eine nur und ewig
Sucht er den Schlaf an der Brust des Freundes.

Textnachweise:

- A Heinrich Alfred Bulthaupt, *Durch Frost und Gluthen. Gedichte*,
Breslau 1877, S. 104 f.
- B ders., *Durch Frost und Gluthen. Gedichte. Zweite, gänzlich umge-
staltete Auflage*, Oldenburg – Leipzig o. J. [1892], S. 71.

Varianten, die *rein orthographischer Natur sind* oder *nur die Zeichensetzung betreffen*, wurden im Apparat zum Text nicht berücksichtigt.